

Wirtschaft

Europäer zahlen zu viel für Pillen

Generikahersteller: Viele Sparmöglichkeiten ungenutzt

ami. BERLIN, 17. Juli. Europa zahlt Milliarden zu viel für Arzneimittel. Das beklagt der Präsident des europäischen **Generikaverbands**, Jacek Glinka. Ärzte könnten mehr preiswerte, aber zu Originalpräparaten gleichwertige Nachahmerprodukte verschreiben, sagte er dieser Zeitung. In manchen Ländern, wie Italien, werde nur ein Viertel der Originale nach Patentablauf durch preiswertere Arzneien ersetzt. Auch in Deutschland und Großbritannien, wo die Quote 70 bis 80 Prozent betrage, sei noch Luft.

Heute sparten die Staaten Europas jedes Jahr 100 Milliarden Euro mit **Generika**. Millionen Patienten kämen überhaupt erst in den Genuss dieser Mittel, die sie sich sonst nicht leisten könnten. Dennoch fehle es an politischer Unterstützung. Glinka beklagt die Überregulierung in Europa. Die mache es unmöglich, Präparate, die für etwa den französischen Markt gefertigt wurden, nach Deutschland zu liefern. Angesichts des scharfen Preiswettbewerbs lohne es nicht, sie neu zu verpacken, wie es bei Originalen geschieht. Eine Folge sei, dass man bei Engpässen nicht kurzfristig helfen könne. Es fehle an einer Harmonisierung auf EU-Ebene.

Kassen und Preisverhandlern der Staaten hielt er vor, durch Ausschreibungen die Zahl der **Generika-Anbieter** reduziert zu haben. Manche Anbieter stiegen im Wettbewerb ganz aus, was die Versorgung erschwere - ein Argument, das Krankenkassen in Frage stellen. Glinka, der im Hauptberuf Chef des großen Schweizer **Generikaanbieters** Mylan ist, jedenfalls sagt, niemand in Europa dürfe sich beklagen, wenn wegen des Wettbewerbsdrucks die Wirkstoffherstellung in Staaten wie Indien oder China und damit außerhalb der politischen Kontrolle Europas verlagert werde.

Das werde noch öfter geschehen, wenn die EU nicht aufpasse. Denn nach europäischem Recht sei es verboten, Nachahmerprodukte dort zu fertigen, wo das Originalpräparat unter Patentschutz stehe - auch wenn das Generikum anderswo verkauft werde. Die Folge sei, sagt Glinka, dass die Nachahmerprodukte der modernen und sehr teuren Biologika, die aus dem Patentschutz liefen, dann in Asien produziert würden.

Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten.